

Fitte KiTa-Kids

Projektantrag der KVHS Verden

**Gesundheitsförderndes Bewegungsprogramm
für vier- bis sechsjährige Vorschulkinder**

„Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens.“ (WHO)

Inhaltsverzeichnis

1. Ansatz: Arbeitsplatznahes Lernen ohne Transferverlust im Programmbereich KiTa-Fortbildung der KVHS Verden	1
2. Situation und Zielstellung	1
3. Einführung und Implementierung des Bewegungsprogramms	2
3.1. Einführung in ausgewählten KiTas im LK Verden	2
3.2. Implementierung in die Organisation der KiTas	6
3.3. Implementierung des Bewegungsprogramms als Modul der Fachschulausbildung	6
3.3.1. Einbindung der Klasse 2 der Berufsfachschule Sozialassistenten-Schwerpunkt Sozialpädagogik	7
3.3.2. Einbindung Fachschule Sozialpädagogik	7
3.4. Einbeziehung der Eltern	10
4. Wissenschaftliche Begleitung	10
5. Transfer	11

1. Ansatz: Arbeitsplatznahes Lernen ohne Transferverlust im Programmbereich KiTa-Fortbildung der KVHS Verden

Die KVHS Verden ist seit vielen Jahren mit verschiedenen Angeboten in den Kindertagesstätten des Landkreises präsent. Die Erfahrungen dabei und die Rückmeldungen der Leiter/-innen und Erzieher/-innen haben uns zum Einsatz neuer Lern- und Arbeitskonzepte inspiriert, die wir seit 2006 bei wachsender Nachfrage erfolgreich umsetzen.

Ausgangspunkt ist die Einsicht, dass die Teilnehmerinnen nach klassischen Seminaren mit Wissensinput anschließend vor dem Problem der Übersetzung des Gelernten in Alltagshandeln stehen. Workshops sind demgegenüber zwar schon näher am Erfahrungsstand der Teilnehmerinnen orientiert, aber auch sie vermeiden nicht den Transferverlust, weil sie oft an vereinfachten Modellen arbeiten und die komplexere Alltagsrealität der Umsetzung ausblenden.

In dem hier skizzierten Projekt sind Erzieher/-innen und Kinder von Anfang an sozusagen in „Echtzeit“ dabei. Die Trainerin/Sportwissenschaftlerin beginnt ohne Theorievorspann mit dem Bewegungstraining der Kinder, die Erzieher/-innen lernen durch Anschauung und Mitmachen sowie durch unmittelbare Korrektur durch die Trainerin mit hohem Lerneffekt.

Nach einer Trainereinheit in einer Woche folgen danach zwei Wochen, in denen die Erzieher/-innen das Bewegungsprogramm selbständig fortführen. Die von ihnen gemachten Erfahrungen werden in der dann wieder folgenden Trainereinheit ausgewertet. Weitere Hilfestellungen und die Vermittlung eines immer breiter werdenden Spektrums von gezielten Bewegungsanreizen runden dieses Vorgehen ab.

Diese über 18 Wochen laufenden Lernschleifen ermöglichen es den Erzieher/-innen sich ein grundlegendes, strukturiertes Repertoire an Bewegungsmöglichkeiten und deren Vermittlung anzueignen. Die Inhalte und die Erkenntnisse der Erzieher/-innen werden dadurch entscheidend gefestigt und verankert.

In einem Abstand von jeweils zwei Monaten folgen nach den 18 Wochen zwei halbtägige Workshops. Hier werden u.a. weitere Problemstellungen analysiert und gelöst, die bei der Umsetzung der Bewegungseinheiten durch die Erzieher/-innen in der Folge aufgetaucht sind.

Diese Vorgehensweise berücksichtigt, dass ein Prozess nicht nur angestoßen, sondern auch begleitet werden muss, wenn er nachhaltig bei den beteiligten Erzieher/-innen und den Kindern Wirkung erzeugen soll.

2. Situation und Zielstellung

Mangel an Primärerfahrung, Haltungsschäden, Bewegungsarmut auf der einen, Antriebslosigkeit, Unentschlossenheit, Regellosigkeit auf der anderen Seite sind Problematiken, die bei Kindern schon im Kindergartenalter auftauchen. Jedes dritte Kind wird vom Kinderschutzbund als übergewichtig, unausgeglichen oder psychisch gestört beschrieben.

Dabei ist Bewegung für Kinder ein ureigenes Bedürfnis. Kinder müssen sich bewegen um sich physisch und psychisch gesund zu entwickeln, ihre körperlichen Fähigkeiten zu entdecken und weiterentwickeln zu können, in Kontakt mit anderen zu kommen und auch

Grenzen zu spüren bzw. „aufzuspüren“. Darüber hinaus ist „Bewegung (...) das Tor zum Lernen“, wie der niedersächsische „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ (OP) zu Recht feststellt.

Der Raum für Bewegung muss ihnen aber gegeben werden. Man fördert so das Wohlbefinden und den allgemeinen Gesundheitszustand des Kindes. Die Kinder sind ausgeglichener, können sich besser konzentrieren und auch das Verletzungsrisiko minimiert sich. In spielerischer Form kann man schon im Kindergartenalter die motorischen Fähigkeiten Kraft, Koordination, Beweglichkeit, Ausdauer und Schnelligkeit fördern. Der Kindergarten ist jedoch nicht der Ort an dem sportartspezifische Fähigkeiten erlernt bzw. trainiert werden sollten. Vielmehr sollen die Kinder ausprobieren und wahrnehmen – ihren eigenen Körper, aber auch ihre ding- und räumliche Umwelt. Es gilt den Kindern Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, die

- den Stolz auf die eigene Leistungsfähigkeit wecken
- motivieren, immer komplexere Bewegungen zu lernen
- erfahren lassen, dass Anstrengung zufrieden und ausgeglichen macht
- ein Körpergefühl schaffen, das Sicherheit vermittelt
- Spaß und Freude bereiten.

3. Einführung und Implementierung des Bewegungsprogramms

3.1. Einführung in ausgewählten KiTas im LK Verden

Am Bewegungsprogramm nehmen folgende Einrichtungen im Landkreis Verden teil:

- a) KiTa der Domgemeinde Verden
- b) Kindergarten Neddenaverbergen
- c) Kindertagesstätte Achim-Uphusen
- d) Kindertagesstätte Walle (Stadt Verden)
- e) Katholischer Kindergarten der Probstgemeinde St. Josef
- f) Kindertagesstätte Achim-Baden
- g) Kindergarten Dörverden
- h) Kindergarten Wahnebergen

Das vorgestellte Bewegungsprogramm ist als systematisches Curriculum aufgebaut und bezieht sich auf den Lernbereich 3 „Körper – Bewegung – Gesundheit“ des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“. „Funktionslust und Bewegungsfreude können Kinder auch erleben, wenn sie durch entsprechend fachlich fortgebildete Fachkräfte zum Erproben und Üben angeregt und herausgefordert werden: Gezielte Kleingruppenförderung in spielerischer Form unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes und der Bedürfnisse der

Kinder sind ebenso notwendig wie regelmäßige Bewegungsstunden, psychomotorische Angebote und in den Tagesablauf integrierte offene Bewegungseinheiten.“¹

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, benötigen die Erzieher/-innen einen von Bewegung geprägten Kindergartenalltag. Lernprozesse werden mit Bewegung unmittelbar verknüpft. Bewegung steht nicht isoliert, sondern ist durchgängiges Alltagsprinzip.

Zur Einführung findet in der jeweiligen Einrichtung eine Kick-off- Veranstaltung mit max. 4 Ustd. statt. Hier erhalten das KiTa-Team und die Elternvertreter einen exemplarischen Einblick in einzelne Elemente des Bewegungsprogramms, wie z.B. einer Bewegungslandschaft.

Danach findet alle drei Wochen in den ausgewählten Kindertagesstätten eine Bewegungseinheit von 60 Minuten in drei KiTa-Gruppen nacheinander statt, bei der die Erzieher/-innen anwesend sind und aktiv mitarbeiten; geleitet werden die Module von der Trainerin/Sportwissenschaftlerin. Die Organisation des Bewegungsprogramms bzw. der Aufbau verschiedener Stationen/die Gestaltung der Stunden ist für alle Gruppen identisch. Der Stundenaufbau orientiert sich jedoch an dem Alter und den Voraussetzungen der Kinder und kann dadurch leicht variieren.

Im Anschluss an die Gruppenstunden erfolgt ein Treffen aller Erzieher/-innen mit der Trainerin/Sportwissenschaftlerin, um das Bewegungsprogramm zu reflektieren, auftauchende Fragen zu klären und die Ziele der ausgewählten Bewegungseinheiten nochmals zu verdeutlichen. Den Erziehern/-innen soll ein sinnvoller methodischer Aufbau von Bewegungs- bzw. Sportstunden vermittelt werden mit einem vorgestellten breiten Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten bzw. –anreizen mit dem sie in den folgenden zwei Wochen allein weiterarbeiten (pro Gruppe sind mindestens zwei gezielte Bewegungseinheiten pro Woche nötig, wünschenswert sind drei Einheiten). Darüber hinaus wird es hier darum gehen zu klären, wie die vorhandenen Gerätschaften der KiTa und wie auch Alltagsmaterialien eingesetzt werden können. Alltagsmaterialien wie z.B. Zeitungen, Bierdeckel, Tücher, Teppichfliesen, Luftballons, Müllsäcke, mit Sand oder Wasser gefüllte Plastikflaschen können vor allem dort Bewegungs- bzw. Sportstunden interessanter und lebendiger machen, wo wenig Klein- und Großsportgeräte vorhanden sind und Gelder für diese Anschaffungen fehlen bzw. nur minimal zur Verfügung stehen.

Nach den insgesamt sechs von der Trainerin/Sportwissenschaftlerin geleiteten Bewegungsmodulen werden im Abstand von jeweils zwei Monaten zwei jeweils halbtägige Workshops mit den Erzieher/-innen der KiTa durchgeführt. Hier werden die Umsetzung von Bewegungs- und Sporteinheiten durch die Erzieher/-innen besprochen, Problemstellungen analysiert und gelöst und weitere Anregungen vermittelt. Am letzten Workshoptag wird darüber hinaus ein gemeinsames Fazit gezogen und resümiert, wie der grob- und feinmotorische Entwicklungsstand der Kinder und die Freude an der Bewegung sich zwischenzeitlich in den zehn Monaten entwickelt haben.

¹ Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung (2005), S. 18

Inhalte der Bewegungsmodule

- Bewegungsspiele, die u.a. die Bewegungsgrundformen Gehen, Hüpfen, Springen, Laufen, Krabbeln, Klettern, Werfen, Rollen, Ziehen, Schieben, Balancieren, Schwingen und Schaukeln beinhalten.
- Gerätelandschaften: Sowohl gelenkte als auch offene Bewegungssituationen. Immer wieder neue Situationen und unterschiedliche Untergründe sprechen die Sinne der Kinder an. → Schaffe ich die Situation alleine oder kann mir vielleicht auch jemand behilflich sein? (Gruppengefühl) → Wie überquere ich am besten die Hindernisse? (Es gibt unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten.)
- Bewegungsgeschichten und -lieder, Fingerspiele, Bewegen zur Musik → Bewegungsgeschichten animieren Kinder zum Mitmachen und dazu ihrer eigenen Phantasie freien Lauf zu lassen, den Kindern bereitet es Freude sich in die Geschichte hineinzusetzen und sich mit der jeweiligen Rolle zu identifizieren; Musik steigert die Lernfreude bei Kindern, fördert ihre Kreativität, verleitet zum Mitmachen in der Gruppe.
- Psychomotorik, Entspannung → kindgemäße Übungen zur Körperwahrnehmung, Erfahrung von Anspannungs- und Entspannungszuständen des eigenen Körpers, Kinder lernen ihren eigenen Körper besser einzuschätzen und ihre Kräfte einzuteilen.

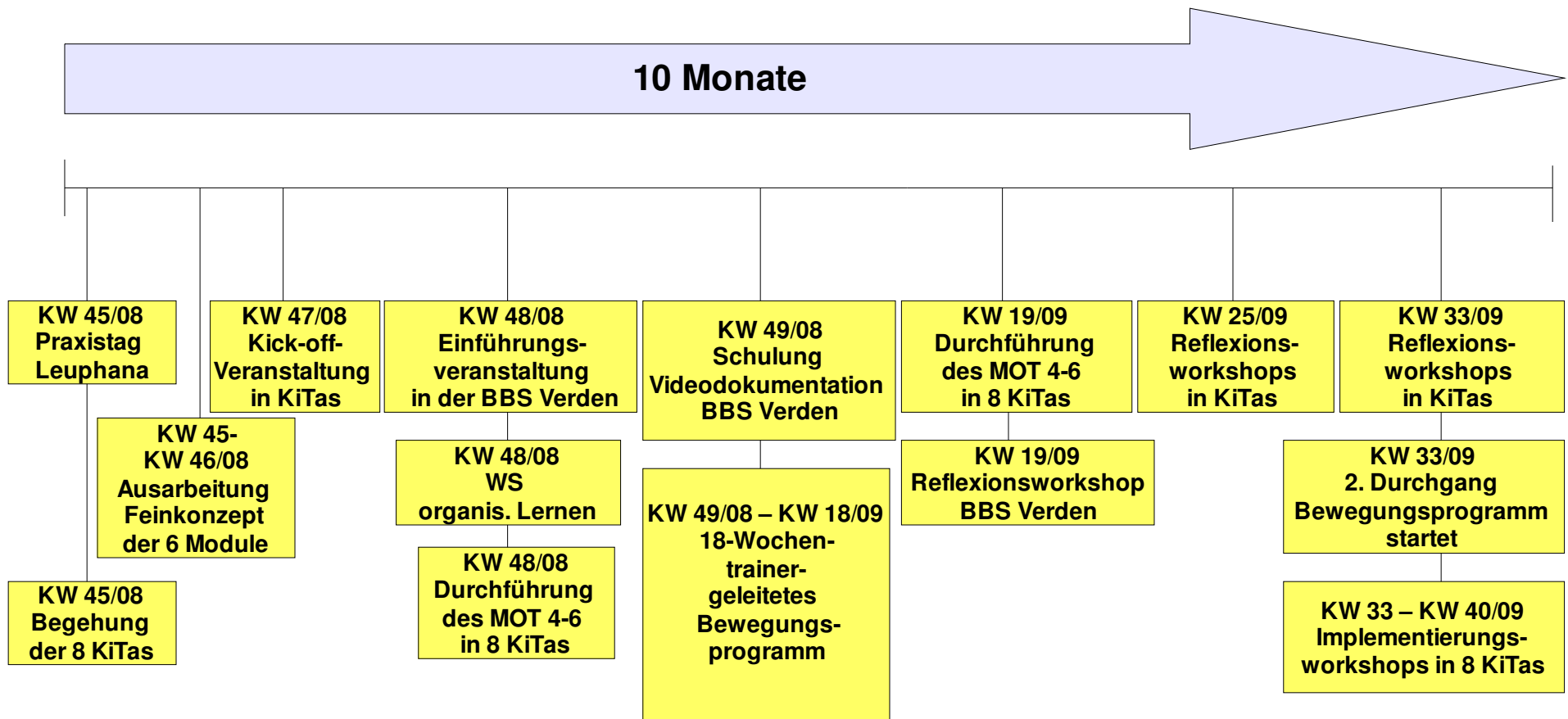


Abbildung 1: Schaubild Projektablaufplanung

Als Erfolgsmessungsinstrument bietet sich ein Motoriktest zu Beginn und Ende des Bewegungsprogramms an, der so genannte MOT 4-6. Dieses ist ein standardisiertes, motodiagnostisches Verfahren zur Messung des motorischen Entwicklungsstandes bei Kindern im Vorschulalter. Gedacht ist daran, auch Vergleichsgruppen zu testen, die nicht am Bewegungsprogramm teilnehmen.

3.2. Implementierung in die Organisation der KiTas

Nach Abschluss der Einführungsphase des Bewegungsprogramms (zehn Monate pro KiTa) erfolgt die Implementierungsphase zu seiner „Festschreibung“ in das pädagogische Konzept und zur Sicherstellung der Überführung des Bewegungsprogramms in die Alltagspraxis.

Dazu werden je ein 1,5-tägiger Implementierungsworkshop zur Einarbeitung in das pädagogische Konzept sowie zur Reflexion und Korrektur im Alltagseinsatz bzw. zur Klärung praktischer Fragen angesetzt.

3.3. Implementierung des Bewegungsprogramms als Modul der Fachschulausbildung

Die Berufsbildenden Schulen in Verden bieten eine Reihe von Projekten und Inhalten zum Profil der „Gesunden Schule“ an. Die Förderung des eigenen Gesundheitsbewusstseins ist Teil des Leitbildes der BBS Verden.

Auch der Fachbereich Sozialpädagogik setzt seine Ausbildungsinhalte auf diesen Prüfstein und orientiert sich an den Grundsätzen der Gesundheit. Dazu zählen die Säulen der Gesundheit nach Hippokrates (Bewegung, Ernährung, Entspannung, Umwelt und Bewusstsein) als auch der moderne Blick auf die Definition der Gesundheit durch die WHO (Zustand des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlfühlens). Gesundheitsförderung meint in diesem Zusammenhang eine übergeordnete Aufgabe, die sich aus der Gesundheitserziehung (Schaffung von gesunden Verhältnissen im Schulalltag, eindimensionaler Blick auf die organisatorischen Elemente der Schule) ergibt. Gesundheitsförderung geht darüber hinaus und beruht auf Konzepten, wie z.B. der „Gesunden Schule“ von Gropengießer² oder der „Gesundheitsfördernden Schule“ nach Paulus³ Thematisiert wird dieses in den Unterrichtsinhalten beider an den BBS Verden geführten Schulformen der Sozialpädagogik, z.B. Gesunde Ernährung, Sportunterricht, Berufsmotivation und Arbeitsschutz von Sozialassistentinnen und Erzieher/-innen, dem Theaterprojekt, Bewegung und Entspannung in der Berufsfachschule Sozialassistenten-Schwerpunkt Sozialpädagogik, als auch in der Fachschule Sozialpädagogik. Hier in Form der Wahlpflichtangebote (Bewegung und Entspannung, Musik/Rhythmik, künstlerisches Gestalten, Sprache, Sprechen und Erzählen), als auch durch die Einbindung in die Lernsituationen, z.B. zur Gestaltung des entwicklungsfördernden Umfeldes. Die Fachschüler/-innen erstellen in diesem Rahmen umfangreiche Analysen von Lebenswelten und entwerfen auf dieser Grundlage Prinzipien für die zeitliche Strukturierung des Alltags. Unter dem Postulat der ganzheitlichen Lernprozesse sind hier Umgebungen, Räume und Partizipationsmodelle so zu gestalten, dass eine gesundheitsfördernde Lebenshaltung erlebt und eingenommen werden kann.

² Gropengießer I./ Gropengießer H. (1985): „Gesunde Schule“

³ Paulus, P. (1999): „Die Gesundheitsfördernde Schule als pädagogischer Schulentwicklungsansatz.“ in: Röhrlé, B. & Sommer, G. (Hrsg.) Prävention und Gesundheitsförderung

Im Sinne des doppelten Theorie-Praxis-Bezugs der Didaktik der Sozialpädagogik werden die angehenden Erzieher/-innen der BBS Verden an eine gesunde Lebensführung herangeführt, als auch an die Gesundheitsförderung als Prinzip der erzieherischen Arbeit.

Die Bewegung bietet hier einen Schwerpunkt der Gesundheitsbildung. Die Auszubildenden bilden über Bewegung ein Körperbewusstsein aus und erfahren die positive Wirkung der Bewegung für die eigene Gesundheit. Zusätzlich erwerben sie Wissen, wie Bewegung als Element des Kindergartenalltags in diesem als durchgängiges Prinzip eingebunden wird. Im Rahmen des Spiralcurriculums wird die Gesundheitsbildung zunehmend entwickelt. Eine Anschlussstelle an das Konzept der Fitten KiTa-Kids ist im zweiten Ausbildungsjahr der Sozialassistentinnen gegeben. Die Auszubildenden haben zu diesem Zeitpunkt bereits praktische Erfahrungen in der Elementarerziehung, und somit auch der Bewegungserziehung, erworben und sich die theoretischen Unterrichtsinhalte der Gesundheitsbildung erschlossen.

3.3.1. Einbindung der Klasse 2 der Berufsfachschule Sozialassistenten-Schwerpunkt Sozialpädagogik

Die angehenden Sozialassistent/-innen absolvieren in überwiegender Anzahl in den Kindertagesstätten des Landkreises Verden ihre praktische Ausbildung. Sind Auszubildende in einer KiTa, die an dem Projekt Fitte KiTa-Kids teilnehmen wird, so werden diese in das Programm eingebunden. Ist dieses nicht der Fall werden Teams gebildet, die nur zu den Projekttagen in die KiTas gehen werden. Die Auszubildenden werden mit den hauptberuflichen Gruppenerzieherinnen die komplette Implementierung des Bewegungsprogramms durchlaufen, also an den Einführungen in die sechs Module sowie an den Nachbesprechungen und Reflexionsworkshops teilnehmen. Zusätzlich ist für die Auszubildenden vorgesehen:

- zwei Tage Einführung in das Bewegungsprogramm (Theorie und Praxis, unter Anleitung der Trainerin)
- ein 1-tägiger Workshop „organisationales Lernen“. Hier lernen die Teilnehmer/-innen Strukturen und Methoden kennen und reflektieren, mit deren Hilfe neue Inhalte, Konzepte, Theorien in den KiTa-Alltag eingeführt werden können
- ein Grundkurs (24 UStd.) „Video als Dokumentationsmedium in der KiTa“. Der praktische Teil dieses Kurses findet während der Durchführung der Bewegungsmodule statt (näheres siehe „Elternarbeit“).

Die Auszubildenden sind in der Lage in der Ausbildung bereits erworbene Kenntnisse einzubringen, z.B.: selbst Bewegungsgeschichten zu entwickeln, Bewegungslandschaften zu gestalten, in Zusammenarbeit mit ausgebildeten Fachkräften Bewegungsaktivitäten zu gestalten, u.Ä. Die Reflexion der aktiven Teilnahme an den Modulen und der Überprüfung der Wirksamkeit des Bewegungsprogramms unterstützt die Auszubildenden in ihrem Ausbildungsprozess.

3.3.2. Einbindung Fachschule Sozialpädagogik

Ein weiterer Aspekt der Implementierung des Projektes Fitte KiTa-Kids in der Erzieher/-innenausbildung ist die Begleitung durch die Fachschüler/-innen. Diese werden sich im Rahmen ihrer Ausbildung mit dem Aspekt der Wirksamkeit und der Wirkung im Alltag der Kinder auseinandersetzen sowie mit dem Aspekt der Verankerung der Bewegungselemente im Kindergartenalltag befassen.

Im Rahmen der Lernsituationen zur Teamarbeit werden die teilnehmenden Sozialassistent/-innen von den Fachschüler/-innen in der Reflexion des erzieherischen Handelns unterstützt. Ggfs. werden die teilnehmenden Sozialassistent/-innen auch von den Fachschüler/-innen mit ausgewählt über qualifizierte, begleitete Bewerbungsgespräche.

Die angehenden Erzieher/-innen nehmen nur an der Einführungsveranstaltung und den Reflexionsworkshops sowie am Video-Grundkurs teil (näheres siehe „Elternarbeit“).

Umsetzung des Konzepts Fitte KiTa-Kids in der BBS Verden

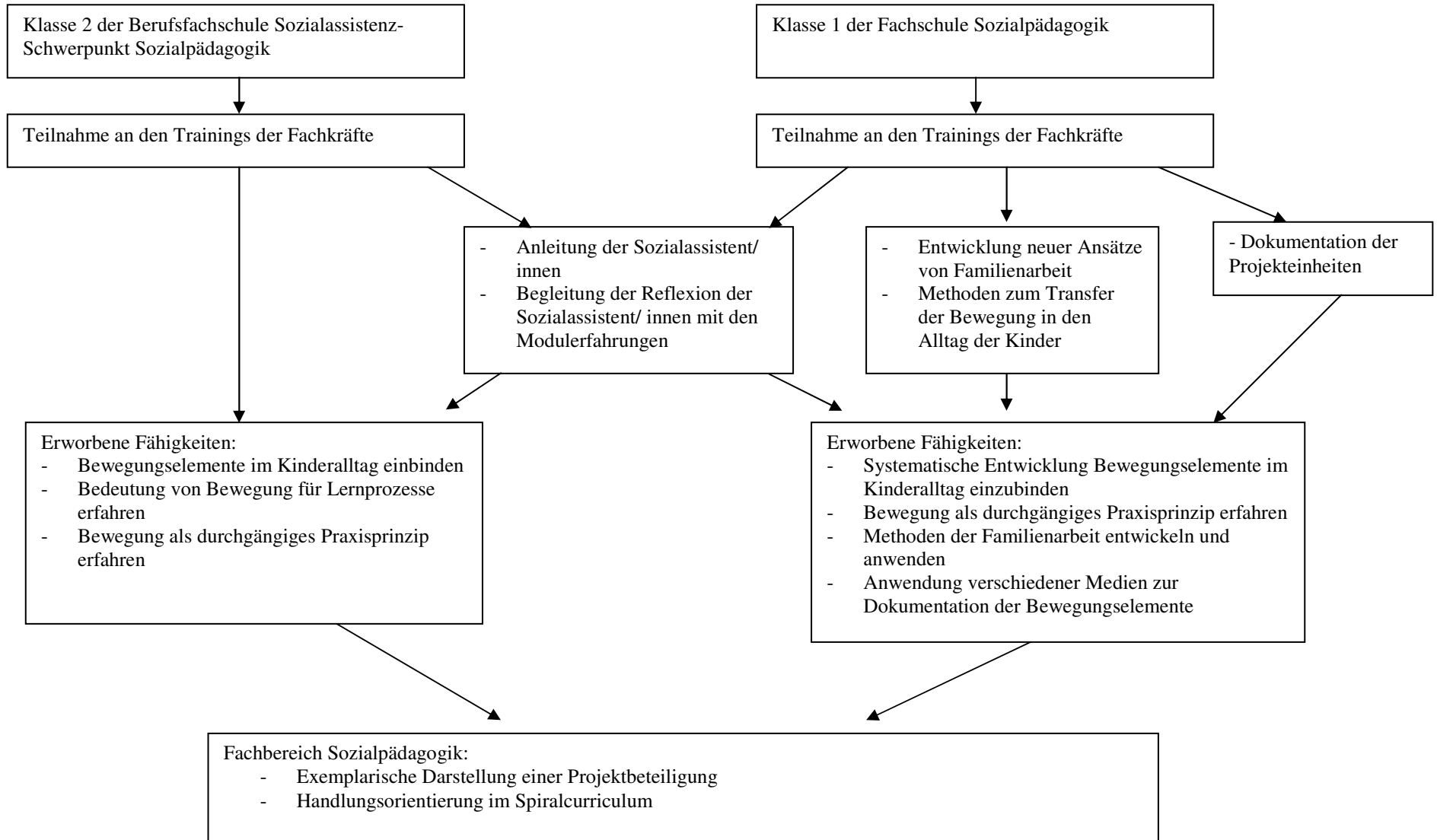


Abbildung 2: Implementierung der Ausbildung zum/ zur Erzieher/ in

3.4. Einbeziehung der Eltern

Im Zusammenspiel des Bewegungsprogramms mit dem Einsatz des Mediums Video bietet sich den Auszubildenden ein Anknüpfungspunkt zur Eltern- und Familienarbeit. Die Fachschüler/-innen entwickeln an dieser Stelle Konzepte, um den Transfer der Bewegungselemente in den Alltag der Kinder zu gewährleisten. Neben den üblichen Formen der Elternarbeit werden neue erprobt, z.B. Themennachmittage:

Mögliches Praxisbeispiel: Nach dem die angehenden Sozialassistent/-innen die Inhalte der einzelnen Module im Einführungsworkshop kennen gelernt haben, bekommen sie die Aufgabe dazu passende Bewegungsgeschichten zu schreiben, z. B. zum Thema Piraten. In der Durchführungsphase der Module schneiden sie nach einem im Videokurs erstellten „Storyboard“ Bewegungssequenzen mit und verarbeiten diese mit den Bewegungsgeschichten zu kleinen Videoclips, die dann den Familien als CD/DVD zum häuslichen Üben und Mitmachen beim Bewegungsprogramm zur Verfügung gestellt werden. So bekommen die Eltern eine Vorstellung von den Aktivitäten ihrer Kinder in der KiTa und erhalten damit eine „Erinnerung“, die gleichzeitig dazu dienen kann, Kinder und Eltern dazu zu animieren, die Bewegungen zu der Geschichte auch zu Hause auszuführen. Solcherlei Praxisbeispiele sind viele möglich.

Ziel dieser Familienarbeit muss es sein über Bewegung die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern zu fördern. Bewegung im Alltag muss als Bereicherung und nicht als Last für Eltern empfunden werden.

4. Wissenschaftliche Begleitung

Das NIFBE stellte kurz nach seiner Gründung eine Verbindung zwischen der KVHS und der Leuphana Lüneburg her. Das Institut für Erlebnispädagogik hatte – ebenfalls über den Kontakt zu NIFBE – von der Idee unseres Bewegungsprogramms erfahren und so war es zu einem ersten Treffen in Lüneburg gekommen, an dem u.a. auch eine Vertreterin der Fachschule Sozialpädagogik als Netzwerkpartner der KVHS teilnahm. Das Institut arbeitet selbst an einem Bewegungskonzept für eine auf dem Universitätsgelände gelegene KiTa mit Kindern aus dem Kreis der Studierenden und des Universitätspersonals, die personell und materiell und vor allem durch die Anbindung an das Institut unter optimalen Bedingungen arbeiten kann. Interessant am KVHS Konzept war aus Sicht Prof. Ziegenspecks vor allem, dass es auf den normalen KiTa-Alltag zugeschnitten ist und es keiner besonderen Aufwendungen oder Anschaffungen bedarf. Damit war die weitere Zusammenarbeit vorgezeichnet.

Als erster Schritt und vor dem Projektbeginn wurde ein Grundsatzvortrag „Einführung in die Erlebnispädagogik“ in das Herbstprogramm der KVHS aufgenommen. Die Veranstaltung ist in jedem Falle eine Bereicherung des KVHS-Programms, sofern das Bewegungsprogramm als Projekt anerkannt wird, wäre sie darüber hinaus eine gute Einstimmung der Eltern und KiTa-Mitarbeiter/-innen auf „Fitte KiTa-Kids“.

Bei Anerkennung als Projekt sind mit dem Leiter des Instituts für Erlebnispädagogik, Prof. Dr. Ziegenspeck, folgende weitere Elemente im Rahmen des Netzwerkes vereinbart:

1. Praxistag am Institut und Feinplanung der Bewegungsmodule

Zu Beginn findet ein Praxistag am Institut für Erlebnispädagogik bzw. Universitätskindergarten statt.

Ziel dabei ist es, die Umsetzung der Ideen der Erlebnispädagogik im Bewegungsbereich kennen zu lernen und zu prüfen, inwieweit die Trainerin sie in die Feinplanung ihrer sechs Module des Bewegungsprogramms einarbeiten kann.

2. Reflexion in der Umsetzung unter Alltagsbedingungen und Evaluation

Im Gegenzug wird ein Termin in einer der KiTas und in der KVHS zu einem der Reflexionsworkshops vereinbart, an dem eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Instituts teilnimmt. Die KVHS ist hierbei an einem Feedback aus wissenschaftlicher Sicht interessiert, während das Institut seinerseits Rückmeldungen aus der normalen Alltagspraxis bei der Anwendung und Umsetzung des Bewegungsprogramms sammeln und auswerten kann.

Ohne möglichen Ergebnissen und Erkenntnissen vorzugreifen, wären hiermit Grundlagen für eine Evaluation des Bewegungsprogramms geschaffen, die dann vor einem zweiten Durchgang aufgegriffen und zusammen mit der Auswertung weiterer Instrumente der Evaluation, wie aus dem „MOT 4-6“, in das Konzept eingearbeitet werden können.

5. Transfer

Zur Übertragung des Bewegungsprogramms in andere Landkreise bzw. Regionen Niedersachsens könnte die KVHS 4-tägige Multiplikatorenschulungen anbieten, die von den beiden eingesetzten Trainern durchgeführt werden können. Teilnahmevoraussetzung ist eine sportwissenschaftliche oder vergleichbare Qualifikation. Die Fortbildung würde aus zwei Teilen bestehen, einer Einführung in das Bewegungsprogramm (anhand praktischer Beispiele mit Bewegungslandschaften etc.) als „Kern“ sowie Methoden und Werkzeugen zur Implementierung als „Schale“.